

Hausgottesdienst am So. Septuagesimae
4. Februar 2023
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum Sonntag Septuagesimae

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Septuagesimä - wie der Name dieses Sonntags lautet - meint siebzig und gibt ungefähr die Spanne bis Ostern an.

Dann ist vollbracht, was jetzt beginnt, der Weg nach Jerusalem, Jesu letzter Weg. Den Weg der Gerechtigkeit hat man ihn genannt. Doch was ist das für eine Gerechtigkeit, wenn ein Unschuldiger bestraft und die Schuldigen freigesprochen werden? Bleibt da das Recht nicht auf der Strecke? Nach unserem Verständnis von Recht und Gerechtigkeit gewiss; aber Gott rechnet anders, richtet anders, bei ihm zählt die Tat des einen, die Barmherzigkeit für alle schafft, auch für uns.

Dass wir dies nötig haben, bekennt der Spruch dieser Woche: Wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. (Daniel 9,18)

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Er weckt mich alle Morgen ELKG 694

1 Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir selbst das Ohr. Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor, dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht. Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.

2 Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf. Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als sein Ruf. Das Wort der ewgen Treue, die Gott uns Menschen schwört, erfahre ich aufs neue, so wie ein Jünger hört.

3 Er will, dass ich mich füge. Ich gehe nicht zurück. Hab nur in ihm Genüge, in seinem Wort mein Glück. Ich werde nicht zuschanden, wenn ich nur ihn vernehm. Gott löst mich aus den Banden, Gott macht mich ihm genehm.

4 Er ist mir täglich nahe und spricht mich selbst gerecht. Was ich von ihm empfahe, gibt sonst kein Herr dem Knecht. Wie wohl hats hier der Sklave - der Herr hält sich bereit -, dass er ihn aus dem Schlafe zu seinem Dienst geleit'.

5 Er will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht, verheißen und erfüllen, damit mir nichts gebricht; will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag. Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wir fürchten wir uns vor anderen Menschen, aber die Ehrfurcht vor Gott ist selten geworden. Mit dem Vertrauen auf Gottes Güte machen wir es uns leicht, doch untereinander misstrauen wir uns. So häufig verschweigen wir das Unrecht, das wir sehen, während uns das Reden von Gottes Gerechtigkeit locker über die Lippen geht. Gott halte uns unsere Verkehrtheiten nicht vor, sondern wende sich uns zu in seiner Gnade: Gott, sei mir Sünder gnädig.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen *Leben. Amen.*

Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus; obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet. 2. Korinther 8,9

Wir dürfen gewiss sein: Der allmächtige Gott hat sich über uns erbarmt und vergibt uns um Jesu Christi willen unsere Schuld. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft.

Psalmgebet (Introitus - ELKG 21)

Gelobt seist du, HERR, du Gott unsrer Väter. * Denn du bist gerecht in allem, was du an uns getan hast Gebet Asarjas 2a.3

Herzlich lieb habe ich dich, HERR, meine Stärke. *
HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter;

mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, *
mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz!
Denn du hilfst dem elenden Volk, *
aber stolze Augen erniedrigst du.
Gottes Wege sind vollkommen, das Wort des HERRN ist durchläutert.*
Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen. Psalm 18,2-3.28.31.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn *
und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen.

Gloria

Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade, / darum dass nun und
nimmermehr / uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefallen Gott an uns hat; / nun
ist groß Fried ohn Unterlass, / all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages

Herr, himmlischer Vater, Du hast uns Verstand geschenkt, Dich zu erkennen; ein Herz,
für Dich zu entbrennen; Füße, Dir nachzufolgen – über unsere Hände breite Deinen
Segen, damit das Himmelreich wachse auf Erden – durch Jesus Christus, Deinen Sohn,
der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im 1. Brief des Apostels Paulus an die Korinther im 9. Kapitel:

24 Wisst ihr nicht: Die im Stadion laufen, die laufen alle, aber nur einer empfängt den
Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt. 25 Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller
Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen
unvergänglichen. 26 Ich aber laufe nicht wie ins Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust nicht
wie einer, der in die Luft schlägt, 27 sondern ich schinde meinen Leib und bezwinge ihn,
dass ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde.

1. Korinther 9,24-27

Hallelujavers:

Halleluja, Halleluja, Halleluja
Seid getrost und unverzagt alle,
die ihr des Herrn harret!

Psalm 31,25

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Lied Nun freut euch, lieben Christen gmein ELKG 524

1 Nun freut euch, lieben Christen gmein, und lasst uns fröhlich springen, dass wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen, was Gott an uns gewendet hat und seine süße Wundertat; gar teuer hat er erworben.

6 Der Sohn dem Vater g'horsam ward, er kam zu mir auf Erden von einer Jungfrau rein und zart; er sollt mein Bruder werden. Gar heimlich führt' er sein Gewalt, er ging in meiner armen G'stalt, den Teufel wollt er fangen.

9 Gen Himmel zu dem Vater mein fahr ich von diesem Leben; da will ich sein der Meister dein, den Geist will ich dir geben, der dich in Trübnis trösten soll und lehren mich erkennen wohl und in der Wahrheit leiten.

10 Was ich getan hab und gelehrt, das sollst du tun und lehren, damit das Reich Gotts werd gemehrt zu Lob und seinen Ehren; und hüt dich vor der Menschen Satz, davon verdirbt der edle Schatz: das lass ich dir zur Letzte."

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium am So. Septuagesimae lesen wir bei Matthäus im 20. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

1 Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter anzuwerben für seinen Weinberg. 2 Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. 3 Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere auf dem Markt müßig stehen 4 und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. 5 Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe. 6 Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere stehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da? 7 Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand angeworben. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg. 8 Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten. 9 Da kamen, die um die elfte Stunde angeworben waren, und jeder empfing seinen Silbergroschen. 10 Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfingen auch ein jeder seinen Silbergroschen. 11 Und als sie den empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn 12 und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben. 13 Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen? 14 Nimm, was dein ist,

und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir. 15 Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du darum scheel, weil ich so gütig bin? 16 So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

Matthäus 20,1-16

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Lied Allein deine Gnade genügt CoSi 563

1 Allein deine Gnade genügt, die in meiner Schwachheit Stärke mir gibt. Ich geb dir mein Leben und was mich bewegt. Allein deine Gnade genügt.

2 Allein deine Gnade genügt, die in meiner Schwachheit Stärke mir gibt. Ich geb dir mein Leben und was mich bewegt. Allein deine Gnade genügt.

3 Ich muss mich nicht länger um Liebe bemü'h'n, ich habe Vertrauen zu dir. Du hast meine Sünde getilgt durch dein Blut, und Gnade ist für mich genug.

4 Allein deine Gnade genügt, die in meiner Schwachheit Stärke mir gibt. Ich geb dir mein Leben und was mich bewegt. Allein deine Gnade genügt.

5 Das Blut Jesu lässt mich gerecht vor dir steh'n, es hat alle Schuld gesühnt. Die Gnade hat über Gericht triumphiert, und nun bin ich frei in dir.

6 Allein deine Gnade genügt, die in meiner Schwachheit Stärke mir gibt. Ich geb dir mein Leben und was mich bewegt. Allein deine Gnade genügt.

Predigt zu Matthäus 9,9-13

9 Und als Jesus von dort wegging, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm.

10 Und es begab sich, als er zu Tisch saß im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern.

11 Als das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?

12 Als das Jesus hörte, sprach er: Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken.

13 Geht aber hin und lernt, was das heißt: »Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer.« Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Hauptsache gesund! Das höre ich oft im Gespräch. Es ist anscheinend ein Zeichen von Lebensqualität wenn der Körper fit und ohne Ausfallerscheinungen ist. Ist bei dir gesundheitlich alles in Ordnung, Herz-Kreislauf-System, Magen-Darm-Trakt, Knochen und Gelenke? Oder lässt sich ein ernsthaftes Problem entdecken? Werden bereits Alterungserscheinungen sichtbar und fühlbar? Gesunde oder Starke sind hier fein raus. Wohl dem, der sich nicht im Wartezimmer die Pobacken wundsitzen muss. Jesus sieht das hier scheinbar ähnlich.

Doch wer ist gesund und wer krank? Ist der gesund, der keine sichtbaren und fühlbaren Symptome hat und deshalb nicht im Wartezimmer sitzt? Jesu lässt dies merkwürdig offen. Jedoch ist festzuhalten: Jesus hat sich nicht in einer Praxis niedergelassen und gewartet bis Menschen zu ihm kamen. Er behandelt ambulant diejenigen, die nie einen Arzt aufsuchen würden. Er lässt sich bei ihnen nieder. Er hat ein offenes Auge für deren Bedürfnisse, völlig ohne Röntgengerät und MRT. Er öffnet die Augen für den eigentlichen Gesundheitszustand. Und dieser liegt nicht immer unbedingt in der körperlichen Gesundheit verborgen.

So auch bei Matthäus, der auch Levi genannt wurde. Der saß an der Zollstation im Auftrag der verhassten römischen Besatzungsmacht. Der hatte er bestimmte Beträge abzuliefern, was er den Bürgern abnahm, war seine Sache und sein Gewinn. Das konnte ein Zöllner gut für sich nutzen, die Macht hatte er. Er konnte es sich finanziell gut gehen lassen.

Der Preis war der Hass der Bürger. Verständlich. Wer von uns liebt schon die, die einem das Geld in Form von Steuern aus der Tasche ziehen? Beliebte waren die Zöllner also keineswegs, niemand suchte ihre Gemeinschaft, man distanzierte sich von ihnen. Aus religiöser Sicht war ihr Verhalten außerdem sündig, Ausbeutung und Wucher vertragen sich nicht mit dem Glauben an Gott.

Außenseiter, Sünder, unbeliebt, gemieden, nicht fromm genug.

Ob er da wirklich gern gegessen hat, wo er gegessen hat? Das wissen wir nicht, ahnen

vielleicht, wie man sich fühlen muss, wenn man gemieden wird, unbeliebt ist, ausgeschlossen ist, abgestempelt wird.

Jesus jedenfalls sieht ihn da sitzen, sieht ihn an, schaut ihm ins Gesicht – die meisten anderen werden schon seinen Anblick gemieden haben. Jesu spricht ihn an. Sofort steht er auf und geht mit ihm. Als habe er nur auf den Moment gewartet, wo jemand die Distanz zu ihm überwindet, wo jemand ihn anspricht, ohne Kritik und Vorwürfe, sondern mit der Einladung zu Nähe und Gemeinschaft.

Dankbar ist der Mensch, der auf einmal etwas anderes erfährt als das, was er tagtäglich erlebt. Der wartet im Grunde schon darauf, dass ihn jeder ablehnt, der ihm begegnet. Niemals wird er damit gerechnet haben, dass plötzlich einer kommt und sagt: Komm mit mir!

Vielleicht weiß er überhaupt nicht, wer das ist, der so redet und was ihn nun erwartet, wenn er mitgeht. Aber weil Jesus Interesse an ihm zeigt und ihn in seiner Nähe haben will, ihn eben nicht ablehnt, wie alle anderen, ist ihm das Grund genug, mitzugehen. Und dann darf er mit ihm und dessen Jüngern am gleichen Tisch sitzen und mit ihnen essen.

Er sitzt also wieder. Aber jetzt nicht mehr allein, sondern in Gemeinschaft. In einer Gemeinschaft, die ihn nicht nur duldet, sondern aufnimmt. Sie nimmt ihn auf, weil Jesus ihn aufnimmt.

Damit ist sein Leben wirklich ein völlig anderes. Die frohe Botschaft, die allem Volk widerfahren soll, ist bei ihm angekommen und hat sein Leben verändert. Es hat ihn von seinem Sitzplatz am Zoll zum Sitzplatz am Tisch mit Jesus und seinen Jüngern bewegt.

Jetzt hat er einen Platz, an dem er sein darf, an dem er gern ist, an dem er willkommen ist, von dem er nicht mehr vertrieben wird.

Einen Platz bei Jesus Christus. Er erlebt, was es heißt, angenommen zu sein, obwohl das eigene Leben ganz und gar dagegen spricht. Unerwartete, unverdiente Gemeinschaft, die gut tut. In der Nähe Jesu erlebt ein Mensch die Zuwendung Gottes aus Liebe, er erfährt Vergebung und die Eröffnung neuer Lebenschancen, eines neuen Anfangs, Leben noch einmal ganz anders zu führen. Von Jesus Christus hört er gute Worte vom Reich Gottes, von der ewigen Zukunft mit ihm und wie wir deswegen, mit dieser Aussicht unser Leben hier gestalten.

Was ändert sich, wenn man zu Jesus Christus gehört? Ziemlich viel, wenn nicht alles.

Er ändert seinen Sitzplatz, ein Mensch, den man mied und hasste, wurde zu einem, der eingeladen und angenommen wird. Er hat jetzt einen Platz zum Leben, er hat eine Gemeinschaft und er hat eine Zukunft, hat die Chance darauf, auch seelisch gesunden zu können.

So verändert die frohe Botschaft von Weihnachten Menschen, wenn sie bei ihnen

ankommt. So verändert die Taufe einen Menschen, dessen Lebensbestimmung nicht mehr Sünde und Tod sind, sondern Vergebung und Leben.

Aber Menschen bleiben unsicher, sind gefangen in den Gedanken und Erwartungen der Menschen dieser Welt. Die nämlich sind irritiert über die Art und Weise, wie Jesus sich den Menschen zuwendet. Sie wundern sich. Mehr als das: Sie ärgern sich. Der da? So einer? Das kann nicht sein.

Die Frommen, und das sind sie tatsächlich, sind es, die das nicht verstehen und auch nicht verstehen wollen. Sie bemühen sich, sie beschäftigen sich mit dem Wort Gottes, es ist ihnen wichtig, ja: heilig. Sie sind sehr darauf aus, alles zu befolgen, was geboten ist, die Gesetze einzuhalten, die gefordert sind. So häufig zu beten, wie erwartet, so viel zu spenden, wie angeordnet, sich fernzuhalten von offenbaren Sündern. Es gelingt ihnen, sie sind fromm und leben gut. Ja, sie sind wirklich Gesundheitswunder.

Aber das erwarten sie auch von allen anderen. Alle haben sich so zu verhalten. Und wenn sie es nicht tun, dann haben sie auch keinen Anspruch auf Gottes Nähe, auf Gemeinschaft.

Sie machen sich selbst zum Maßstab für Gottes Liebe, sie ziehen Grenzen, sie schließen Menschen aus in der festen Überzeugung, mit ihnen sei Gott zufrieden. Mit allen anderen nicht.

Sie halten sich für gesund, sie halten sich für gerecht. Sie brauchen keinen, der sie annimmt, der ihnen das Reich Gottes schenkt und öffnet, sie können alles allein.

Ich muss nichts beichten, ich mache alles richtig. Ich brauch keine Vergebung beim Abendmahl, ich bin in Ordnung in Gottes Augen.

Die Pharisäer, die ernsthaft fromme Menschen sind, schließen sich von der Gemeinschaft mit Jesus Christus selbst aus. Weil sie sich für gesund und gerecht halten, weil sie meinen, einen Arzt, einen Heiland nicht zu brauchen. Mit denen, die alles falsch machen, die offenbare Sünder, die einfach anders sind, wollen sie nicht in einen Topf geworfen werden, mit denen wollen sie keine Gemeinschaft.

Immer ist das eine Gefahr zwischen Menschen.

Gemeinschaft der Heiligen! Nicht zusammengehalten durch unsere guten Absichten, sondern durch den Christus, der mit dem eigenen Leben bekräftigt hat, wie das Leitbild für Christengemeinden aussieht, die sich nach ihm nennen: „Nicht die Gesunden, die Kranken brauchen den Arzt.“

Geben wir uns selbst ein Beispiel. Feiern wir, was Jesus uns zutraut. Seine heilende Kraft. Und uns selbst als Gemeinschaft, in der nicht mehr zählt, was jemand denkt und tut, wie jemand lebt, woran jemand scheitert oder schuldig wird – sondern nur der Ruf Jesu, die Einladung an seinen Tisch: „Kommt, denn es ist alles bereit!“

Auch in einer christlichen Gemeinde lauern diese Gefahren, sich für gut zu halten, andere müssen sich ändern. Der Umgang Jesu mit den unbeliebten Zöllnern und ausgegrenzten Sündern hilft uns zur Barmherzigkeit. Damit wir uns freuen über Menschen, die anders sind, die eine andere Geschichte, eine andere Frömmigkeit, eine andere Lebensgestaltung haben. Damit wir keine Grenzen ziehen zu denen, die nur ganz selten zum Gottesdienst kommen.

Damit wir nicht vergessen, auch wir leben nur davon, dass Jesus Christus unser Arzt und Heiland ist, der uns Gemeinschaft schenkt, die wir nicht verdient haben, denn wir sind weder gesund noch gerecht. Wir leben von seiner Barmherzigkeit, die uns anstiftet, barmherzig miteinander umzugehen.

Denn Jesus wäre ein schlechter Arzt, würde er nur die Krankheit benennen und nicht auch Wege der Heilung aufzeigen. Er selbst ist Heiland und Heilmittel. Er kann und will nicht nur den Körper heil und gesund machen. Die Hauptsache ist nicht, dass du gesund bist. Vielmehr, dass Jesus dich gesund macht, dir seine Medizin gibt, die nicht nur kurzfristig wirkt, quasi bis zum letzten Atemzug. Sondern seine Medizin, die über den Tod hinaus Wirkung zeigt.

(Michael Hüstebeck)

Lied Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun ELKG 768, 1-5 +13 +14

1 Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun und Werk in deinem Willen ruhn, von dir kommt Glück und Segen; was du regierst, das geht und steht auf rechten, guten Wegen.

2 Es steht in keines Menschen Macht, dass sein Rat werd ins Werk gebracht und seines Gangs sich freue; des Höchsten Rat der machts allein, dass Menschenrat gedeihe.

3 Es fängt so mancher weise Mann ein gutes Werk zwar fröhlich an und bringts doch nicht zum Stande; er baut ein Schloß und festes Haus, doch nur auf lauterm Sande.

4 Verleihe mir das edle Licht, das sich von deinem Angesicht in fromme Seelen strecket und da der rechten Weisheit Kraft durch deine Kraft erwecket.

5 Gib mir Verstand aus deiner Höh, auf dass ich ja nicht ruh und steh auf meinem eignen Willen; sei du mein Freund und treuer Rat, was recht ist, zu erfüllen.

13 Du bist mein Vater, ich dein Kind; was ich bei mir nicht hab und find, hast du zu aller Gnüge. So hilf nur, dass ich meinen Stand wohl halt' und herrlich siege.

14 Dein soll sein aller Ruhm und Ehr, ich will dein Tun je mehr und mehr aus hocheifreuter Seelen vor deinem Volk und aller Welt, solange ich leb, erzählen.

Fürbittgebet

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater, wir kommen vor dein Angesicht, um Fürbitte zu tun für alle Menschen. Deine Gnade ist stärker als die Kraft der Mächtigen. Du hältst zu denen, die in Gefahr sind.

Wir bitten dich: Für die Menschen, die auf der Straße leben. Für die Armen in unserem reichen Land. Für die Alleingelassenen, deren Einsamkeit niemand wahrnimmt. Für die Unbequemen, die sich nicht scheuen, die Wahrheit zu sagen.

Bewahre sie mit deiner Gnade.

Gnädiger Gott und Vater, du schenkst den Frieden, der mehr ist, als wir uns vorstellen.

Du lässt die Friedfertigen nicht allein.

Wir bitten dich: Für die Opfer von Krieg und Gewalt. Für die Friedensstifter und alle, die zwischen zerstrittenen Lagern vermitteln. Für die Flüchtlinge. Für die Hoffnungsvollen, die nach Streit Versöhnung suchen. Wir denken an die Kranken und Sterbenden, an die Pflegenden, an die, die sich für andere aufopfern.

Bewahre sie mit deiner Gnade.

Gnädiger Gott und Vater, bei dir ist Weisheit und Gerechtigkeit. Du rührst das Herz der Menschen an.

Wir bitten dich: Für die Machthaber, dass sie die Wege des Todes verlassen und Wege des Friedens und der Gerechtigkeit suchen. Für die Wissenschaftler in ihrem Streben nach Wissen und Erkenntnis. Für die, die anderen helfen. Für die, die über andere richten.

Bewahre sie mit deiner Gnade.

Gnädiger Gott und Vater, du gibst deine Kirche nicht preis. Nimm sie unter deinen Schutz. Erhalte sie in der Wahrheit. Sende treue Arbeiter in deine Ernte. Wir bitten dich für die verfolgten Christen in aller Welt. Wir bitten dich für die kleinen Gemeinden in ihrer Sorge um die Zukunft. Wir bitten dich für unsere Gemeinde und alle Christen an diesem Ort.

Bewahre sie mit deiner Gnade.

Gnädiger Gott und Vater, du bleibst deiner Schöpfung treu. Du schenkst das Leben und bist stärker als der Tod.

Wir bitten dich für die geschundene Erde. Wir bitten dich für unsere Verstorbenen und alle, die um sie trauern. Wir bitten dich für uns und alle, die zu uns gehören. Bewahre uns mit deiner Gnade.

Gnädiger Gott und Vater, deine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darauf vertrauen wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib

uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Ach bleib mit deiner Gnade ELKG 276

1 Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, dass uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.

2 Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, dass uns - beid, hier und dorte - sei Güt und Heil beschert.

3 Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertest Licht; dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.

4 Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.

5 Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, dass uns der Feind nicht trutze noch fällt die böse Welt.

6 Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
Liednummern nach dem neuen Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuch (SELK)